Anlage -3-

Wandertag am 3.3.1955

Auf dem Schaalsee verunglückte der Schüler Dietz tödlich

Zarrentin. Wieder forderte der Schaalsee in diesem Winter ein Opfer. Am 3. März brach der 14jährige Schüler Alfred Dietz aus Boize bei Zarrentin, auf dem Eis des Sees ein und ertrank.

Von d-- Zentralschule Zarrentin war für diesen Tag ein Wandertag angesetzt worden. Um acht Uhr versammelten sich die Schüler der siebenten Klassen auf dem Schulhof. Drei Schüler der Klasse 7 A waren nicht zur festgesetzten Zeit erschienen. Wie sich später herausstellte, hatten sie sich bereits am Tage zuvor verabredet, den Wandertag unentschuldigt zu versäumen, um auf dem Eis nach Wasservögeln zu jagen, obgleich das Betreten des Eises polizeilich verboten worden war.

Auf der Jagd nach Schwänen geriet der Schüler auf eine nur leicht überfrorene Stelle des Sees und brach ein. Alle sofortigen Rettungsmaßnahmen blieben leider erfolglos. Dieser äußerst tragische Unglücksfall soll allen Kindern und Erziehungsberechtigten zur ernsten Mahnung und Warnung dienen.

Prösch

Heimatseite KREIS HAGENOW

6. August 1956 Nr. 181

Der Wunsch ging in Erfüllung

Zarrentin (VK). Vor drei Wochen wünschten wir uns Sonnenschein. Wir wurden nicht enttäuscht! So ging es oft an den Badestrand, wo ein reges Leben herrschte. Ein Spiel löste das andere ab; dazwischen wurde gebadet.

Die Puppenbühnen brachten Märchen und Sagen. Einmal wöchentlich sahen die Kinder im Lichtspielhaus einen Film. Auch sonst hatten Lehrer und Helfer Ueberraschungen für die Kinder bereit. Einmal lud die GST uns zu Fahrten mit dem Segelkutter ein. Etwa 12 Kinder erfüllten die Bedingungen für das neue Sportabzeichen. Wenn der eine oder der andere Teilnehmer noch nicht alle Uebungen geschafft hat, will er sie im zweiten Durchgang nachholen.

Mehrmals wurden Heilkräuter gesammelt, und einmal halfen wir beim Rübenverziehen. Unsere Altstoffsammlung ergab 2,5 Zentner Schrott, 2 Zentner Papier und 1 Zentner Lumpen. Wenn das Ergebnis auch mittelmäßig sein mag, sind wir doch stolz darauf, denn wir haben diese Altstoffe in unserer Freizeit gesammelt.

Nach Beendigung des Ferienlagers saßen wir fröhlich bei Kaffee und Kuchen beisammen. Dank gilt unserer Regierung, die unseren Pionieren diese schönen Tage ermöglichte, aber auch den Helfern und allen, die zum Gelingen der Ferienspiele beitrugen.

W. Wiegandt

Ferienspiele 1956

2. März 1955 / NEUES DEUTSCHLAND

Anlage - 4 -

Schulzoo und Treibhaus

Bei den Jungen Naturforschern in Zarrentin / Von Benno Pludra

Als der Wanderzirkus Frankello in das mecklenburgische Dorfstädtchen Zarrentin kam, besaß er neben Pferden, Affen und anderen Tieren einen Hirsch. Als die bunten Wagen Zarrentin wieder verließen, gehörte dem Zirkus ein zweiter Hirsch. Ein junges, schlankwüchsiges Tier, das seine ersten Sprossen trug.

An der Straße standen Kinder. Sie sahen die Reihe der davontrollenden Wagen und ein letztes Mal ihren Hirsch. Sein Gehege im Schulzoo war leer, seine Futterschüssel brauchte nicht mehr gefüllt zu werden. Der Hirsch Hansi zog mit den bunten Wagen in die Ferne.

Angoras, Chinchillas, Nutrias

Der Besucher, dessen Weg lange darauf nach Zarrentin führte, fand die Fotos von Hansi unter mehreren Dutzend Aufnahmen, die sämtlich aus dem Schulzoo und dem Mitschuringarten der Zentralschule Zarrentin stammten. Die Aufnahmen zeigten den Fuchs Pussi, den Marder Purzel, ferner Angoras, Chinchillas, Nutrias und Raubvögel. Sie zeigten Blumen und Heilkräuter, tropische Pflanzen und heimischen Roggen, Sojabohnen und Maiskolben.

Die Betreuer dieser Tiere und Pflanzen sind die Pioniere und Schüler der Arbeitsgemeinschaft Junge Naturforscher. Sie machten von sich reden vor etwa zweieinhalb Jahren. Damals, in den Augusttagen 1952, fuhren sie mit einer kleinen Delegation zum ersten Pioniertreffen nach Dresden und errangen den Titel „Beste Arbeitsgemeinschaft der Republik". Das war die verdiente Anerkennung für zweijährige fleißige Arbeit.

Die Zarrentiner ruhten auf ihren Lorbeeren nicht aus. Sie erweiterten in den nächsten Monaten ihren Zoo, vervollkommneten die Kulturen ihrer Versuchsbeete, arbeiteten unverdrossen trotz mannigfacher Schwierigkeiten und machten ein zweites Mal von sich reden im Januar dieses Jahres. Zu der Zeit tagte in Schwerin der Kongreß Junger Neuerer der Landwirtschaft.

Die Zarrentiner überreichten ein Album, sorgfältig geschrieben, sauber gezeichnet, illustriert durch viele Fotos. Das Album berichtete von ihrer nunmehr vierjährigen Arbeit. Diese Arbeit ist wert, allen Pionieren und Schülern als Beispiel zu dienen.

Erfolge fallen nicht vom Himmel

Sie sind nicht das Ergebnis wohlformulierter Vorsätze oder vereinzelt unternommener Vorstöße, sondern werden nur denen zuteil, die planvoll und beharrlich arbeiten und keine Hindernisse scheuen.

Die Anfänge in Zarrentin waren bescheiden: eine Ecke des Schulhofes als Garten, ein Mistbeet für die ersten Sämlinge. Doch es waren Kinder da, die Lust und Liebe zur Sache zeigten, und es war ein Lehrer da, der ihre Neigungen vernünftig lenkte.

Christoph Prösch säte 1950 mit einigen Jungen Pionieren die wichtigsten Gemüse- und Blumenarten der heimischen Gärten ein. Damit begann es. Im folgenden Frühjahr reichte die Ecke des Schulhofes nicht mehr aus. Im Sommer bauten sie aus alten Schulfenstern im neuen Garten ihr erstes Treibhaus, führten systematisch Keimungs- und Pflanzenversuche durch, legten Beobachtungshefte an. Sie zimmerten Gehege für ihren Zoo, fütterten halbflügge Rohrweihen mit der Pinzette groß, sorgten sich um Fleisch für den kleinen Fuchs Pussi, begannen ihre Nutriazucht.

Alles, was die Zarrentiner Naturforscher heute betreuen, zeugt von ihrer Arbeit, offenbart ihren Fleiß. Und überall spürbar ist die behutsam leitende Hand des Lehrers Christoph Prösch. Die Zarrentiner Naturforscher verdanken ihm viel. Um so bedauerlicher ist es, daß er von anderer Seite keine nennenswerte Unterstützung erfährt.

Hürden, die zu nehmen sind

Die Arbeitsgemeinschaften stehen außerhalb des eigentlichen Schulbetriebes und neben der Pionierorganisation. Sie haben beim Ministerium für Volksbildung ihre eigene Hauptabteilung, sind also verwaltungstechnisch ein Teil für sich. Aber eben nur verwaltungstechnisch. In ihrem Wesen und in ihrer Zielsetzung sind sie Teil des großen Ganzen.

Wie die Schule und die Pionierorganisation wollen sie erziehen. Das sollte Grund genug sein, sich gegenseitig zu helfen. Der gemeinsamen Aufgabe wird man gemeinsam am besten gerecht. Das beginnt bei den Lehrern und Pionierleitern der Schulen; es endet bei den zuständigen Ministerien und beim Zentralrat der Freien Deutschen Jugend.

Die Jungen Naturforscher in Zarrentin arbeiten nahezu allein. Lediglich der Rat des Kreises hilft, wo ihm zu helfen möglich ist. Doch seine Mittel und Befugnisse sind beschränkt, weil er einerseits an seinen Etat gebunden ist, andererseits den höhergeordneten Stellen nicht vorgreifen kann. Er schenkte der Arbeitsgemeinschaft als Anerkennung für die Auszeichnung von Dresden ein neues, modernes Gewächshaus, bewilligte auch eine Halbtagskraft für technische Arbeiten in Zoo und Garten, vermochte aber beim besten Willen nicht, das Problem der Futterbeschaffung zu lösen.

Jede größere Schule soll ihren eigenen Zoo einrichten, nicht zum bloßen Zeitvertreib, sondern als Anschauungs- und Erziehungsmittel. Kinder, die lebende Tiere täglich sehen, sie betreuen und beobachten, erkennen das Besondere ihrer Art schneller und gründlicher als im theoretischen Unterricht, und sie lernen die Tiere lieben. Von diesen Erwägungen ging man aus, als man den Aufbau der Schulzoos empfahl.

Im Zarrentiner Schulzoo leben einige Angoras und Chinchillas, von den drei Nutrias einmal zu schweigen. Die Kaninchenzucht soll erweitert werden, aber es fehlt an Futter. Ein Versuch des Lehrers Prösch, über seine Kollegen noch weitere Kinder für die Wartung der Tiere zu interessieren, schlug zunächst fehl.

Pionierfreundschaft hilft

Inzwischen hat die Pionierfreundschaft den Jungen Naturforschern ihre Hilfe zugesagt. Mehrere Pioniere werden die Pflege eines Tieres übernehmen und für das Futter sorgen. Das kann der hoffnungsvolle Beginn einer Zusammenarbeit zwischen Pionierfreundschaft und Arbeitsgemeinschaft sein. Vor allem aber muß die Hauptabteilung Außerschulische Erziehung mit dem Landwirtschaftsministerium verhandeln, um das Futterproblem für alle Schulzoos schnellstens zu klären.

wenden!

Zumindest muß die Futtergrundlage für einen bestimmten Tierbestand gesichert werden. Was an übrigem gebraucht wird, kann getrost den Arbeitsgemeinschaften überlassen bleiben.

Landwirte von morgen

Die Felder vieler Klein- und Mittelbauern, die Hausgärten vieler Anwesen lassen bereits erkennen, daß sie nach Anregungen der Arbeitsgemeinschaft bestellt worden sind, und immer wieder wird augenfällig, wie sehr sich auch Großbauern für neue Ergebnisse interessieren.

In diesem Jahr wird auf der Zarrentiner Flur zum ersten Mal die Sojabohne feldmäßig angebaut. Den Samen lieferten die Jungen Naturforscher.

Unsere volkseigenen Güter und Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften brauchen Tierzüchter, Agronomen, Viehpfleger, Gärtner, Traktoristen, geschultes Personal für Stall, Feld und Werkstatt. Die Zeit der dummen Bauern mit den größten Kartoffeln hat es niemals gegeben, die Zeit dungfahrender Knechte und melkender Mägde gehört zur Historie. Die moderne, wissenschaftlich betriebene Landwirtschaft ist ein Lehrberuf, vielgestaltig und verantwortungsvoll. In den Arbeitsgemeinschaften Junger Naturforscher wächst ein großer Teil der künftigen Fachkräfte heran.

Von zehn Mitgliedern der Zarrentiner Arbeitsgemeinschaft, die im letzten Jahr die Schule verließen, wählten acht einen landwirtschaftlichen Beruf.

Im August dieses Jahres werden die Zarrentiner Naturforscher zum zweiten Treffen der Jungen Pioniere nach Dresden fahren. Zur Vorbereitung des Festes und zu Ehren des 100. Geburtstages von I. W. Mitschurin haben sie allen Jungen Naturforschern einen Wettbewerb vorgeschlagen. Der Wettbewerb ist bestätigt worden.

Große Sorgfalt erfordert die Arbeit im Treibhaus

Liebevoll pflegen die Jungen Naturforscher ihre Angoras

Fotos